

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 38 (1989) 10, S. 377-382

urn:nbn:de:bsz-psydok-33807

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

## Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Kontakt:

### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Erziehungsberatung

- Bittner, C./Göres, H. G./Götting, S./Hermann, J.:* Bewältigungsstrategien von Jugendlichen und ihre Bedeutung für die Beratung (Adolescents Problem Solving Strategies and their Significance for Counseling) . . . . . 126
- Ehrhardt, K. J.:* Sind Erziehungsberatungsstellen mittelschichtorientiert? Konsequenzen für die psychosoziale Planung (Are Child Guidance Clinics orientated along Middle-Class Standards?) . . . . . 329
- Gerlicher, K.:* Prävention – erfolgversprechendes Ziel oder illusionäre Aufgabe für die institutionelle Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung? (Prevention – Promising Goal or Illusory Task for the Child, Youth, and Family Counseling?) . . . . . 53

### Familientherapie

- Buchholz, M. B./Kolle, U.:* Familien in der Moderne – Anti-Familie – Familien? (Families Today – Anti-Family-Families?) . . . . . 42
- Gehring, T. M./Funk, U./Schneider, M.:* Der Familiensystem-Test (FAST): Eine dreidimensionale Methode zur Analyse sozialer Beziehungsstrukturen (The Family System Test (FAST): A Three Dimensional Method to Analyze Social Relationships) . . . . . 152

### Forschungsergebnisse

- Aba, O./Hendrichs, A.:* Die stationäre Klientel einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen (The In-Patients of a Psychiatric Hospital for Children and Adolescents in Hessen) . . . . . 358
- Brinich, E. B./Drotar, D. D./Brinich, P. M.:* Die Bedeutung der Bindungssicherheit vom Kind zur Mutter für die psychische und physische Entwicklung von gedeihschwachen Kindern (The Relevance of Infant-Mother Attachment Security for the Psychological and Physical Development of Failure-to-thrive Children) . . . . 70
- Brumby, A./Steinhausen, H.-C.:* Der Verlauf der Enuresis im Kindes- und Jugendalter (The Course of Enuresis in Childhood and Adolescence) . . . . . 2
- Ernst, H./Klosinski, G.:* Entwicklung und familiales Umfeld bei zwangsneurotischen Kindern und Jugendlichen: eine Retrospektiv- und Vergleichsstudie (Development of Personality and Family Dynamics of Children and Adolescents Suffering from Compulsive Neurosis) . . . . . 256
- Hüffner, U./Mayr, T.:* Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder in bayerischen Regelkindergärten – erste Ergebnisse einer Umfrage (Handicapped Children in Bavarian Preschools/Kindergartens – First Results of a Representative Survey) . . . . . 34
- Kammerer, E.:* Bewertung stationärer jugendpsychiatrischer Therapie – eine Gegenüberstellung der Urteile von Jugendlichen und Eltern (Parental and Juvenile Satisfaction with Psychiatric Inpatient Treatment – Opinions and Judgements in Contrast) . . . . . 205
- Mempel, S.:* Therapiemotivation bei Kindern: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung (Children's Motivation for Treatment) . . . . . 146
- Petermann, F./Walter, H. J.:* Wirkungsanalyse eines Verhaltenstrainings mit sozial unsicheren, mehrfach be-

- einträchtigten Kindern (Effects of a Behavior Training with Social Incompetent Children with multiple Systems) . . . . . 118
- Ruckgaber, K. H.:* Die Einrichtung von externer psychoanalytischer Supervision in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (How to institute External Psychoanalytical Supervision in an Child-Psychiatric-Clinic) . . . . 210
- Saile, H.:* Zur Erfassung des Temperaments bei Kindern (To Assess the Temperament of Infants) . . . . . 6
- Wisniak, U. V./Posch, C./Kitzler, P.:* Erlebtes Erziehungsverhalten bei juvenilen Diabetikern in der Pubertät (Experienced Parental Rearing Behaviour of Juvenile Diabetic Children) . . . . . 354
- Zimmermann, W.:* Interventionsorientierte Diagnostik der Aggressivität im Kindesalter (Intervention-oriented Diagnosis of Aggressive Social Behaviour in Childhood) . . . . . 335

### Frühförderung

- Artner, K./Barthlen-Weis, M./Offenberg, M.:* Intelligenzbeurteilung mit der Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC): Pilotstudie an einer Stichprobe sprachentwicklungsgestörter Kinder (Assessing Cognitive Development with the Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC): A Pilot Study with Speech- and Language-Disordered Children) . . . . . 299
- Kilian, H.:* Einige Anmerkungen zu Frühförderung und -theapie aus systematischer Sicht (Some Remarks on Early Education from a Systemic Point of View) . . . 277
- Krause, M. P.:* Die „bessere Elternschaft“ – Erziehungshaltung von Müttern behinderter Kinder und deren Bewertung durch Fachleute (The „Better Parenthood“. Educational Attitudes in Mothers of Handicapped Children and their Evaluation by Experts) . . . 283
- Pfeiffer, E. M.:* Bewältigung kindlicher Behinderung (Coping with a Handicapped Child) . . . . . 288
- Sarimski, K./Deschler, J.:* Grundlegende soziale Kompetenzen bei retardierten Kindern: Probleme der Förderung und Evaluation (Social Skills Training with Retarded Children: Treatment Issues and Evaluation) . . 293

### Praxisberichte

- Hürtner, A./Piske-Keyser, K.:* Das gemeinsame Muster physiologischer und beziehungs-dynamischer Prozesse bei einer langjährigen Enkopresis (The Common Patterns of Physiological and Dynamical Processes of a Chronic Encopresis) . . . . . 171
- Hummel, P./Biege-Rosenkranz, G.:* Anorexia nervosa in der zweiten Generation? – Eine Fallstudie (Anorexia nervosa in the Second Generation? – A Case Study) . . 372
- Kilian, H.:* Eine systematische Betrachtung zur Hyperaktivität – Überlegungen und Fallbeispiele (Some Considerations about Hyperactivity form a Systemic Point of View) . . . . . 90
- Räder, K./Specht, F./Reister, M.:* Anorexia nervosa und Down-Syndrom (Anorexia nervosa and Down's Syndrome) . . . . . 343

## Psychosomatik

- Hirsch, M.*: Körper und Nahrung als Objekte bei Anorexie und Bulimie (Own Body and Food as Representation of Objects in Anorexia and Bulimia) . . . . . 78

## Psychotherapie

- Günter, M./du Bois, R./Kleefeld, H.*: Das Problem rasch wechselnder Ich-Zustände in der stationären Langzeittherapie psychotischer Jugendlicher (The Problem of Rapidly Changing Ego-states in Long Term In-patient Treatment of Psychotic Adolescents) . . . . . 250
- Herzka, S./Nil, V.*: Gemeinsame Strukturen der Psychotherapie und Bewegungstherapie (Analogies of Psychotherapy and Movement Therapy) . . . . . 216
- Rohse, H.*: Zwangsneurose und Adoleszenz (Compulsive Neurosis and Adolescence) . . . . . 241
- Streeck-Fischer, A.*: Zwang, Ichorganisation und Behandlungsvorgehen (Compulsion, Organisation of Ego, and Approaches to Treatment) . . . . . 236
- Süssenbacher, G.*: Die „Hornbärprinzessin“: Anorexie als gelebte Katachrese in der Tochter-Vater-Beziehung – ein Fallbericht (The „Hornbear-Princess“: Anorexia Nervosa as „performed“ Katachresis in Daughter-father Relationship) . . . . . 164

## Übersichten

- Berger, M.*: Klinische Erfahrungen mit späten Müttern und ihrem Wunschkind (Clinical Experiences with Late Mothers and their „Wished for“ Children) . . . . . 16
- Blesken, K. W.*: Systemisch orientierte Supervision in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen (Systemically orientated Supervision of Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . . 322
- Brack, U. B.*: Die Diagnose der mentalen Retardierung von Kindern im Spannungsfeld von Medizin, Psychologie und Pädagogik (The Diagnosis of mental Retardation in Children from a Medical, Psychological and Pedagogical Point of View) . . . . . 83
- Frey, E.*: Über-Ich und Gewissen. Zum Unterschied der beiden Begriffe und seiner Bedeutung für die Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen (Superego or Conscience. On the Differentiation of both Terms and its Function for the Psychotherapy of Children and Adolescents) . . . . . 363
- Rothaus, W.*: Die Auswirkungen systemischen Denkens auf das Menschenbild des Therapeuten und seine therapeutische Arbeit (The Consequences of Systemic Thinking on the Therapist's Idea of Man and his Therapeutic Work) . . . . . 10
- Schlaginhausen, F./Felder, W.*: Sprachliche Form des Columbustests für Sehbehinderte (Langeveld Columbus Test: Adapted for the Testing of Visually Handicapped Children) . . . . . 133
- Specht, F.*: „Fremdplazierung“ und Selbstbestimmung („Outside Placement“ and Self-Determination) . . . . . 190
- Steinhausen, H. C.*: Zur Klassifikation und Epidemiologie „psychosomatischer“ Störungen im Kindes- und Jugendalter (On Classification and Epidemiology of „Psychosomatic Disorders“) . . . . . 195

## Tagungsberichte

- „Was heißt Aufarbeiten nationalsozialistischer Vergangenheit?“ – Bericht über die XXIII. Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V. . . . . 97
- Bericht über das VIII. Internationale Würzburger Symposium für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters . . . . . 100

- Bericht über die 21. wissenschaftliche Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie vom 8. bis 10. Mai 1989 in München . . . . . 263

## Buchbesprechungen

- Alvin, J.*: Musik und Musiktherapie für behinderte und autistische Kinder . . . . . 308
- Arens, C./Dzikowski, S.* (Hrsg.): Autismus heute. Bd. 1: Aktuelle Entwicklungen in der Therapie autistischer Kinder . . . . . 139
- Balint, M.*: Die Urformen der Liebe und die Technik der Psychoanalyse . . . . . 107
- Beland, H. et al.* (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 22 222.
- Berner Datenbuch der Pädiatrie*. 3. vollst. bearb. u. ergänzte Aufl. . . . . 179
- Bierhoff, H. w./Montada, L.* (Hrsg.): Altruismus. Bedingungen der Hilfsbereitschaft . . . . . 221
- Bodenheimer, A. R.*: Verstehen heißt antworten. Eine Deutungslehre aus Erkenntnissen der Psychotherapie . . . . . 27
- Brakhoff, J.* (Hrsg.): Kinder von Suchtkranken. Situation, Prävention, Beratung und Therapie . . . . . 102
- Bürgin, D.* (Hrsg.): Beziehungskrisen in der Adoleszenz . . . . . 226
- Chasseguet-Smirgel, J.*: Kunst und schöpferische Persönlichkeit – Anwendung der Psychoanalyse auf den außertherapeutischen Bereich . . . . . 269
- von Cube, F./Storch, V.* (Hrsg.): Umweltpädagogik – Ansätze, Analysen, Ausblicke . . . . . 227
- Daly, R./Sand, E. A.* (Eds.): Psychological Treatment of mental illness . . . . . 60
- Erning, G./Neumann, K./Reyer, J.* (Hrsg.): Geschichte des Kindergartens. Bd. 1: Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Kleinkindererziehung in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 2: Institutionelle Aspekte, systematische Perspektiven, Entwicklungsverläufe . . . . . 62
- Esser, U.*: Rogers und Adler. Überlegungen zur Abgrenzung und zur Integration . . . . . 110
- Esser, U./Sander, K.* (Hrsg.): Personenzentrierte Gruppentherapie – therapeutischer Umgang mit der Person in der Gruppe . . . . . 223
- Flammer, A.*: Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung . . . . . 379
- Flosdorf, P.* (Hrsg.): Theorie und Praxis stationärer Erziehungshilfe. Bd. 1: Konzepte in Heimen der Jugendhilfe; Bd. 2: Die Gestaltung des Lebensfeldes Heim . . . . . 182
- Franke, U.* (Hrsg.): Aggressive und hyperaktive Kinder in der Therapie . . . . . 140
- Freedman, A. M./Kaplan, H. I./Sadock, B. J./Peters, U. H.* (Hrsg.): Psychiatrie in Praxis und Klinik. Bd. 3: Neurosen, Bd. 4: Psychosomatische Störungen . . . . . 179
- Fröhlich, A. D.* (Hrsg.): Kommunikation und Sprache körperbehinderter Kinder . . . . . 380
- Gerlinghoff, M./Backmund, H./Mai, N.*: Magersucht. Auseinandersetzung mit einer Krankheit . . . . . 139
- Graf-Nold, A.*: Der Fall Hermine Hug-Hellmuth. Eine Geschichte der frühen Kinder-Psychoanalyse . . . . . 266
- Gruen, A.*: Der frühe Abschied. Eine Deutung des plötzlichen Kindstodes . . . . . 305
- Haberkorn, R./Hagemann, U./Seehausen, H.* (Hrsg.): Kindergarten und soziale Dienste . . . . . 182
- Heckerens, H. P.*: Die zweite Ehe – Wiederheirat nach Scheidung und Verwitwung . . . . . 312
- Herzog-Bastian, B./Jacobi, V./Moser, P./Scheuring, A.*: Straftaten Jugendlicher. Ursachen, Folgen, sozialpädagogische Maßnahmen . . . . . 377
- Holle, B.*: Die motorische und perzeptuelle Entwicklung des Kindes . . . . . 180
- Hooper, S. R./Willis, G.*: Learning Disability Subtyping . . . . . 379

Iben, G. (Hrsg.): Das Dialogische in der Heilpädagogik . . . . .	313	der Heimerziehung: Ein empirischer Beitrag zum Problem der Indikation . . . . .	105
Innerhofer, P./Klicpera, C.: Die Welt des frühkindlichen Autismus. Befunde, Analysen, Anstöße . . . . .	138	Pothmann, R. (Hrsg.): Chronische Schmerzen im Kindesalter . . . . .	348
Institut für soziale Arbeit e. V. (Hrsg.): Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. Zwischen Konkurrenz und Kooperation . . . . .	307	van Quekelberghe, R.: Anna – eine Lebenslaufanalyse . . . . .	228
Jäger, R. S. (Hrsg.): Psychologische Diagnostik – Ein Lehrbuch . . . . .	109	Quindt, H.: Die Zwangsneurose aus psychoanalytischer Sicht . . . . .	102
Kammerer, E.: Kinderpsychiatrische Aspekte der schweren Hörschädigung . . . . .	308	Reinhard, H. G.: Formen der Daseinsbewältigung psychisch gestörter Jugendlicher . . . . .	380
Kast, V.: Familienkonflikte im Märchen . . . . .	224	Reiter, L./Brunner, E./Reiter-Theil, S. (Hrsg.): Von der Familientherapie zur systematischen Perspektive . . . . .	311
Kauter, H./Klein, G./Laupheimer, W./Wiegand, H. S.: Das Kind als Akteur seiner Entwicklung. Idee und Praxis der Selbstgestaltung in der Frühförderung entwicklungsverzögerter und entwicklungsgefährdeter Kinder . . . . .	346	Reiter-Theil, S.: Autonomie und Gerechtigkeit. Das Beispiel der Familientherapie für die therapeutische Ethik . . . . .	310
Kisker, K. P./Lauter, H./Meyer, J. E./Müller, C./Strömgen, E. (Hrsg.): Psychiatrie der Gegenwart; Bd. 7: Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	306	Remschmidt, H./Schmidt, M. (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis. Bd. 1: Grundprobleme, Pathogenese, Diagnostik, Therapie . . . . .	105
Klockhaus, R./Trapp-Michel, A.: Vandalistisches Verhalten Jugendlicher . . . . .	378	Remschmidt, H./Schmidt, M. (Hrsg.): Alternative Behandlungsformen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	220
Klosinski, G. (Hrsg.): Psychotherapeutische Zugänge zum Kind und Jugendlichen . . . . .	305	Rerrich, M. S.: Balanceakt Familie. Zwischen alten Leitbildern und neuen Lebensformen . . . . .	184
Kratz, B.: Freuds Ehrgeiz – seine Lehrer und Vorbilder . . . . .	304	Rijnaarts, J.: Lots Töchter. Über den Vater-Tochter-Inzest . . . . .	26
Kühler, H. D./Kuntz, S./Melchers, C.: Angst wegspielen. Mitspieltheater in der Medienerziehung . . . . .	104	Rosenberger, M. (Hrsg.): Ratgeber gegen Aussonderung . . . . .	183
Kühne, H. H. (Hrsg.): Berufsrecht für Psychologen . . . . .	28	Rudolf, G.: Therapieschemata für die Psychiatrie . . . . .	25
Kutter, P.: Moderne Psychoanalyse . . . . .	270	Schneider-Henn, K.: Die hungrigen Töchter. Essstörungen bei jungen Mädchen . . . . .	25
Lamnek, S.: Qualitative Sozialforschung. Bd. 1: Methodologie . . . . .	180	Schuhmacher, D.: Sprechen und Sehen . . . . .	381
Landenberger, G./Trost, R.: Lebenserfahrungen im Erziehungsheim . . . . .	313	Schwob, P.: Großeltern und Enkelkinder. Zur Familiendynamik der Generationsbeziehung . . . . .	311
Lempp, R. (Hrsg.): Reifung und Ablösung. Das Generationenproblem und seine psychopathologischen Randformen . . . . .	61	Speck, O.: System Heilpädagogik – eine ökologisch-reflexive Grundlegung . . . . .	26
Liedtke, R.: Familiäre Sozialisation und psychosomatische Krankheit. Eine empirische Studie zum elterlichen Erziehungsstil bei psychosomatisch erkrankten Kindern . . . . .	220	Spiel, G.: Hemisphärendominanz – Lateralität . . . . .	347
Lohaus, A.: Datenerhebung in der Entwicklungspsychologie . . . . .	309	Spiel, W./Spiel, G.: Kompendium der Kinder- und Jugendneuropsychiatrie . . . . .	60
McDougall, J.: Theater der Seele – Illusion und Wahrheit auf der Bühne der Psychoanalyse . . . . .	268	Spring, J.: Zu der Angst kommt die Scham. Die Geschichte einer sexuell mißbrauchten Tochter . . . . .	225
Merkens, L.: Einführung in die historische Entwicklung der Behindertenpädagogik in Deutschland unter integrativen Aspekten . . . . .	184	Steiner, G.: Lernen. 20 Szenarien aus dem Alltag . . . . .	109
Merkens, L.: Aggressivität im Kindes- und Jugendalter . . . . .	378	Steller, M.: Psychophysiologische Aussagebeurteilung. Wissenschaftliche Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten der „Lügendetektion“ . . . . .	103
Merz, M.: Schwangerschaftsabbruch und Beratung bei Jugendlichen – eine klinisch-tiefenpsychologische Untersuchung . . . . .	225	Stork, J. (Hrsg.): Das menschliche Schicksal zwischen Individuation und Identifizierung. Ein Psychoanalytischer Versuch . . . . .	268
Moosmann, H.: Der Kampf um die kindliche Imagination oder Annäherung an das Kind Jesu . . . . .	61	von Tetzchner, S./Siegel, L./Smith, L. (Eds.): The Social and Cognitive Aspects of Normal and Atypical Language Development . . . . .	380
Müller-Hohagen, J.: Verleugnet, verdrängt, verschwiegen – Die seelischen Auswirkungen der Nazizeit . . . . .	228	Thomasius, R.: Lösungsmittelmißbrauch bei Kindern und Jugendlichen. Forschungsstand und praktische Hilfen . . . . .	349
Mutzek, W./Pallasch, W. (Hrsg.): Integration von Schülern mit Verhaltensstörungen . . . . .	181	von Trad, P.: Psychosocial Scenarios for Pediatrics . . . . .	63
Nissen, G. (Hrsg.): Allgemeine Therapie psychischer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter . . . . .	307	von Uslar, D.: Sein und Deutung. Grundfragen der Psychologie . . . . .	223
Petermann, F. (Hrsg.): Verhaltensgestörtenpädagogik . . . . .	28	Volpert, W.: Zauberlehrlinge. Die gefährliche Liebe zum Computer . . . . .	349
Petermann, U.: Sozialverhalten bei Grundschulern und Jugendlichen . . . . .	221	Walper, S.: Familiäre Konsequenzen ökonomischer Deprivation . . . . .	312
Petermann, F./Petermann, U.: Training mit aggressiven Kindern . . . . .	110	Watzlawick, P.: Münchhausens Zopf oder Psychotherapie und „Wirklichkeit“ . . . . .	311
Petermann, F./Noeker, M./Bochmann, F./Bode, U./Grabisch, B./Herlan-Criado, H.: Beratung mit krebserkrankten Kindern: Konzeption und empirische Ergebnisse . . . . .	178	Weiss, T.: Familientherapie ohne Familie . . . . .	108
Petri, H.: Erziehungsgewalt – Zum Verhältnis von persönlicher und gesellschaftlicher Gewaltausübung in der Erziehung . . . . .	377	Welsch, U./Wiesner, M.: Lou Andreas-Salome. Vom „Lebensurgrund“ zur Psychoanalyse . . . . .	267
Pikler, E.: Laßt mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen . . . . .	348	Wendeler, J.: Psychologie des Down Syndroms . . . . .	140
Planungsgruppe PETRA: Analyse von Leistungsfeldern		Witte, W.: Einführung in die Rehabilitations-Psychologie . . . . .	108
		Zöller, D.: Wenn ich mit euch reden könnte ... Ein autistischer Junge beschreibt sein Leben . . . . .	381
		Editorial: 276, 322	
		Autoren der Hefte: 25, 58, 101, 137, 178, 219, 266, 304, 346, 376	
		Diskussion/Leserbriefe: 58	
		Tagungskalender: 30, 64, 111, 141, 185, 229, 271, 315, 350, 382	
		Mitteilungen: 30, 65, 112, 142, 186, 231, 272, 316, 351, 382	

Herzog-Bastian, B./Jacobi, V./Moser, P./Scheuring, A. (1988): **Straftaten Jugendlicher. Ursachen, Folgen, sozialpädagogische Maßnahmen.** Freiburg: Lambertus; 93 Seiten, DM 16,-.

Der Titel des Buches läßt beim Leser entweder ein umfangreiches, wissenschaftliches Handbuch erwarten oder vermuten, daß hier ein Versuch unternommen wurde, wissentlich der Komplexität des Themas, einen ersten Anlauf zu nehmen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die Autoren, die mit der praktischen Jugendarbeit vertraut sind, definieren ihr Anliegen bereits zu Beginn, eine erste Einführung für Mitarbeiter im sozialen Bereich geben zu wollen.

Diesem Anspruch werden sie – dies vorwegnehmend – voll gerecht. Dieses handliche Buch vermittelt in vier unterschiedlich strukturierten Kapiteln Einblick und Überblick zu Bereichen, die in der alltäglichen Jugendarbeit und Straffälligenhilfe von Bedeutung sind. Leider wird es in manchen Textpassagen nicht immer ganz deutlich, wessen Gedankengut mitverarbeitet worden ist; dem in das Thema eingearbeiteten Leser kann jedoch ein Blick auf die den einzelnen Kapiteln angehängten Literaturnachweise leichter eine Zu- und Einordnung ermöglichen.

Folgende thematische Schwerpunkte werden von den Autoren gesetzt: (1) Jugendkriminalität und Jugendliche – psychodynamische Zusammenhänge, (2) Jugendstrafrecht – Jugendgerichtsgesetz, (3) Aus der Praxis der Jugendgerichtshilfe, (4) Aus der Arbeit der Brücke e.V. in München (Verein für Straffälligenhilfe, gegr. 1974). Den Verfassern gelingt es, theoretische Überlegungen und Paragraphen mit Beispielen aus dem Praxisfeld anschaulich zu machen. Dies gilt auch für die gegenwärtig praktizierte Rechtsprechung, die kritisch hinterfragt wird, vor allem, wenn richterliche Maßnahmen Jugendliche weiter in eine psychische Krise führen und/oder pädagogischen Interessen entgegenlaufen können.

„Straffällige Jugendliche stellen eine besondere Herausforderung an Pädagogen dar“ (S. 25) – daß das so ist, bringt die Lektüre des vorliegenden Buches dem aufmerksamen Leser nahe. Es fordert zu reflektierter Eigeninitiative auf, macht Mut und zeigt über eine (oft entmutigende) Analyse hinaus Wege (u. a. Arbeitsweisung statt Jugendarrest, Täter-Opfer-Ausgleich und Betreuungsmöglichkeiten von Arbeitsauflagen), die, wenn man die statistischen Angaben der „Brücke e.V.“ betrachtet, erfolgversprechend sind.

Christof Schleifer, Forchheim

Petri, H. (1989): **Erziehungsgewalt – Zum Verhältnis von persönlicher und gesellschaftlicher Gewaltausübung in der Erziehung.** Frankfurt/M.: Fischer; 214 Seiten.

Der Autor bemüht sich seit einer Reihe von Jahren in vielfältigen Publikationen, so auch in seinem ersten Buch (Petri, H. und Lauterbach, M.: *Gewalt in der Erziehung*, 1975) das Thema der Gewalt in der Erziehung von Kindern, das unter dem eher plakativen Aspekt der Mißhandlung öffentlich und wissenschaftlich Widerhall findet, aber als ubiquitäres Phänomen des kindlichen Alltags weithin tabuisiert ist, aufzugreifen. So geht es Horst Petri in seinem neuen Buch vor allem auch um die Verleugnung und das Tabu jener gesellschaftlichen Realität alltägli-

cher Gewalt gegen Kinder mit all ihren unsäglichen Folgen. Akribisch und umfassend referiert er eigene Untersuchungen und die anderer über die Zusammenhänge in der Kindheit erlebter körperlicher und psychischer Gewalt und verknüpft sie mit seinen Erfahrungen aus Psychoanalysen und Kindertherapien, die den Leser oft in Selbstzweifel, ob seiner blinden Flecke stürzen. Denkt der Leser weiter darüber nach, wird er sich unschwer an Gewalterfahrungen in der eigenen Kindheit erinnern und wie sehr sie ihn beunruhigt und verletzt haben, und er wird verstehen, warum er sie auch als Kinderpsychiater, als Analytiker oder Psychotherapeut bei seinen Patienten und in seiner gesellschaftlichen Umwelt übersehen hat.

Sigmund Freuds konstitutionell-biologisch konzipiertes Triebmodell hat nur wenig zur Aufhellung psychodynamischer Zusammenhänge von Gewalt in der frühen Kindheit und ihrer Bedeutung für das spätere Lebensschicksal beigetragen. Das Kind bleibt in der Dialektik von Täter und Opfer verhaftet, der Erwachsene ist weitgehend exkulpiert. Erst Autoren wie Siegfried Bernfeld und später Alice Miller sind in ihrer Kritik am psychoanalytischen Konzept der masochistischen Konfliktbewältigung von Gewalterfahrungen der Realität kindlichen Erlebens in körperlicher und seelischer Verletzung gerecht geworden. Breiten Raum nehmen in Petris Buch die sozial-psychologischen Folgen kindlicher Gewalterfahrungen ein, die in der autoritären Persönlichkeit Fromms, in den sogenannten Milgram-Experimenten, in der schrecklichen nuklearen Bedrohung der Menschen und im Haß und in der Ablehnung des Fremden, des Ausländers ihren Ausdruck finden. Prävention und therapeutische Hilfe gilt schließlich ein wichtiger Abschnitt in der Buchpublikation; dem einen kann umfassende Aufklärung, z. B. in Schulen, Elterninitiativen und Medien dienen, dem anderen integrative Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen und Institutionen, wie etwa in Kinderschutzzentren, deren es leider noch viel zuwenige in der BRD – anders als in Holland –, gibt.

Horst Petris Versuch, in seinem neuen Buch das Leiden des Kindes ebenso zu beschreiben, wie seine Folgen für das Erwachsenenleben, Empirie und persönliche Erfahrung ebenso wie Modelle des Verstehens, ist sehr verdienstvoll und in sich wirksame Prävention und Anleitung zum Handeln zugleich. Es mag jedem psychotherapeutisch oder pädagogisch Tätigen ans Herz gelegt sein.

Jörg Wiese, Nürnberg

Merkens, L. (1989): **Aggressivität im Kindes- und Jugendalter.** München: Reinhardt; 113 Seiten, DM 19,80.

Die Autorin versucht einen Beitrag zu leisten zum verbesserten Verständnis und sich vor allem daraus ableitenden konstruktiveren Umgang mit dem Phänomen Aggressivität im Kindes- und Jugendalter. Sie wendet sich damit an Personen, die im erzieherischen Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit den verschiedensten Arten von Aggressionsäußerungen konfrontiert sind, wie Eltern, Lehrer, Erzieher oder Gruppenleiter.

Ausgangspunkt ist die These, daß Aggressivität einen Aspekt menschlicher Antriebsdynamik darstellt, deren Entstehen sich aus der individuellen Entwicklungsgeschichte erklären läßt. Das bedeutet, die kindliche Antriebsdynamik wird sich unter günstigen Entwicklungsbedingungen „in konstruktiven Formen entfal-

ten“, kann aber unter defizitären Entwicklungsbedingungen „sich als selbst- und fremdzerstörerische Kraft erweisen“. Nach einer einleitenden Darstellung ausgewählter Hypothesen zur Entstehung von Aggressivität führt die Autorin die Unterscheidung von vier verschiedenen Ausdrucksformen von Aggressivität ein, die sich aus den unterschiedlichen Hypothesen zur Entstehung ableiten. Diese sind: Reaktive, instrumentelle, imitative und identifikative Aggressivität. Diese vier Formen werden auch an Fallbeispielen verdeutlicht. Im anschließenden Hauptteil des Buches werden die psychosozialen Entstehungsbedingungen menschlicher Aggressivität dargelegt bzw. für vier Entwicklungsphasen (orale, anale, geltungsstrebige, Schule und Pubertät) wird untersucht, „welche Entwicklungsbedingungen und Umwelteinflüsse konstruktive oder schädigende aggressive Reaktionsbereitschaften begünstigen und welche verstärkenden Bedingungen sie verfestigen.“ Die Ausführungen dieses Teils sind sehr komprimiert und führen vielleicht deswegen zu unkritisch verkürzten Aussagen, in denen z. B. ausländische Kinder ohne Begründung mit „behinderten, kranken, gestörten“ (S.58) Kindern ausgrenzt werden.

Positiv zu bewerten ist jedoch das Bemühen der Autorin, die Beeinflussbarkeit und Veränderbarkeit zerstörerisch wirkender Aggressionsdynamik aufzuzeigen, es geht ihr um die „Umwandlung schädigender Potentiale in sozial konstruktive Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten“ (S.74). Dabei wendet sie sich entschieden gegen ein einseitiges Vorgehen, das den multiplen Entstehungsbedingungen und Äußerungsformen von Aggressivität sowie verstärkenden und aufrechterhaltenden Faktoren nicht gerecht wird. „Die Autorin vertritt die Ansicht, daß das Spektrum der Hilfsmöglichkeiten ganzheitlich, umweltbezogen und variabel zu den offenkundig werdenden vier Ausdrucksformen der Aggressivität einzusetzen ist“ (S.74).

In einem letzten Teil zeigt sie dann für die verschiedenen aggressiven Ausdrucksformen und deren Intensitätsgrade spezifische Einflußmöglichkeiten auf, und zwar zum einen Regulierungshilfen für die häufigsten Fehlentwicklungen kindlicher Antriebsdynamik, zum andern Bewältigungsmaßnahmen bei Autoaggressionen sowie Hilfen zur Normalisierung defizitärer und destruktiver Aggressivität. Es werden dabei eine Vielzahl von erzieherischen und therapeutischen Maßnahmen und Einflußmöglichkeiten aufgezeigt, die für die betroffenen Erzieher anregend und hilfreich sein können. Betont wird immer wieder, „daß die Interventionen differenziert, entwicklungsspezifisch, lebenspraktisch und auf die soziale Wiedereingliederung der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet sein müssen“ (S.89), um überhaupt veränderungswirksam werden zu können.

Insgesamt handelt es sich um ein hilfreiches Buch, das zum tiefergehenden Verständnis aggressiver Phänomene beiträgt und hoffentlich auch zur Verminderung wenig hilfreicher Verhaltensweisen seitens der Erzieher, wie autoritäre Reaktionen oder Rückzug.

Margit Mies-Chiellino, Augsburg

**Klockhaus, R./Trapp-Michel, A. (1988): Vandalistisches Verhalten Jugendlicher.** Göttingen: Hogrefe; 99 Seiten, DM 28,-.

Inhalt der vorliegenden Arbeit ist die Erklärung vandalistischen Verhaltens Jugendlicher in Freizeitzentren und Schulen. Die Ergebnisse einer zweijährigen Untersuchung an Jugendfreizeitzentren werden mit denen einer früheren Studie an Schulen verglichen und aufgrund des Vorgängerprojektes formulierte theoretisch begründete Hypothesen in der anderen Umwelt getestet. Die Auswertung bezieht dabei sowohl die Aussagen der

Jugendlichen als auch die der Leiter der neunzehn Jugendzentren ein. Pfadanalysen dienen der Überprüfung kausaler Beziehungen.

Während der gesamten Projektzeit gab es einen intensiven Informationsaustausch mit den Praktikern in den Zentren, um deren Erfahrungen zu nutzen und die Chancen eines Aufgreifens von Lösungsvorschlägen zu erhöhen. Die Übereinstimmungen in den Umwelten Freizeitzentrum und Schule lassen vermuten, daß die gefundenen Bedingungen vandalistischen Verhaltens auf andere jugendliche Nutzer großstädtischer Einrichtungen verallgemeinert werden können. Zur Veranschaulichung sollen einige Untersuchungsergebnisse genannt werden: Von zentraler Bedeutung ist das Verhältnis zu den Betreuern. Jugendliche beeinträchtigen oder beschädigen Eigentum häufiger bei Konflikten mit den Betreuern und bei erlebter Ungerechtigkeit, d.h. Verstöße nehmen zu, wenn es viele Konflikte gibt und der Eindruck ungerechter Behandlung überwiegt. Von den Merkmalen der Jugendlichen, die den Betreuern die Arbeit erschweren, ist vor allem der Stimulationsbedarf der Jugendlichen von Bedeutung. Die Annahme, daß eine unschöne, öde und heruntergekommene Umwelt bei Menschen Gefühle von Wut und Ärger hervorruft, die sich in Form von Zerstörungen abreagieren, fand keine Bestätigung. Jugendliche scheinen räumliche Aspekte eher als unwichtig zu erleben. Für sie sind wahrscheinlich soziale Merkmale oder die Zufriedenheit mit der Institution wichtiger. Als bedeutsam für vandalistisches Verhalten erweisen sich belastende Lebenssituationen, wie beispielsweise ehemalige Straffälligkeit und Drogenkonsum. Die Befunde bestätigen den Verdacht, daß langfristige Belastungen sich fördernd auf zerstörerische Tendenzen auswirken. Einfluß auf Jugendliche haben Erwachsene, die Wertschätzung genießen. Beherrschtes Auftreten und vernünftiges Argumentieren fördern die Fähigkeit der Jugendlichen zur Konfliktbewältigung.

Eine sehr interessante und empfehlenswerte Arbeit.

Siegfried Neumann, Düsseldorf

**Flammer, A. (1988): Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung.** Bern: Huber; 358 Seiten, DM 44,80.

Das Konzept der Entwicklung ist von zentraler heuristischer Bedeutung, wenn in der Psychologie längerfristige Veränderungsprozesse menschlichen Erlebens und Verhaltens und der ihnen zugrundeliegenden psychischen Strukturen beschrieben und erklärt werden sollen. Nicht nur in der Entwicklungspsychologie, für die es sogar bereichs- und gegenstandskonstituierend ist, sondern auch in der Persönlichkeits- und Pädagogischen Psychologie rekurriert man immer wieder auf den Begriff von Entwicklungen, um den inneren Zusammenhang beobachteter Veränderungsmuster psychischer Variablen zu erfassen. Entwicklungstheorien sind so gesehen psychologische Grundlagen-theorien mit einem potentiell sehr weiten Geltungs- und Anwendungsbereich.

Ein Lehrbuch, das einen systematischen Überblick über die wichtigsten klassischen und auch neueren Einzeltheorien und Theorienfamilien zur Entwicklung verspricht, darf von daher mit einem großen Interesse vieler Studenten der Humanwissenschaften rechnen. Man darf dem zu besprechenden Buch des Schweizer Psychologen August Flammer ohne Einschränkung attestieren, daß diese Interessenten aus Psychologie, Pädagogik, Sozialarbeit und auch Medizin voll auf ihre Kosten kommen. Es handelt sich um ein wissenschaftlich fundiertes und zugleich didaktisch klug konzipiertes Buch, das mit der Darstellung von insgesamt vierzehn Entwicklungstheorien einen zwar nicht voll-

ständigen, aber mehr als repräsentativen Abriss der einflußreichsten entwicklungstheoretischen Ansätze bietet.

Es erleichtert die Orientierung in dieser nicht immer leichten Materie, daß der Autor die konkurrierenden Theorien, nach zentralen metatheoretischen Annahmen geordnet, zunächst in vier große Theorietraditionen einfügt. Er benennt diese wie folgt: Klassische Extrempositionen (endogenistische, exogenistische Positionen, Anlage-Umwelt-Dichotomie), tiefenpsychologische Tradition (*Freud, Erikson*), in die er allerdings (zumindest nach der Gliederung seines Buches) überraschenderweise auch die humanistische Entwicklungstheorie (*Rogers*) einbezieht, sodann als dritte Tradition das strukturgenetische Paradigma der Genfer Schule (*Piaget* und seine kritischen Nachfolger: *Kohlberg, Firscher, Klahr, Case*) und schließlich die kontextualistische Tradition (dialektisch-materialistische Entwicklungstheorien, dialektische Psychologie: *Riegel*, ökologische Psychologie: *Bronfenbrenner*, systematische und handlungstheoretische Positionen). Jeder einzelne Ansatz wird nach einem einheitlichen und sinnvollen Schema dargestellt und abschließend bewertet: Menschenbild, Beschreibungsumfang, erfaßte Lebensspanne, Entwicklungsrichtung, Art der Veränderung, Entwicklungsprozesse, Entwicklungsmotoren, Beeinflussbarkeit der Entwicklung, Relevanz für Erziehung, Beratung und Therapie, Bewährung. Es ist den Kommentaren *Flammers* überzeugend anzumerken, daß er sich in fairer Weise darum bemüht hat, allen Theorien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, obwohl er mit seiner Meinung auch nicht hinter dem Berg hält. Unter der Überschrift „Welche Theorie ist die Beste?“ plädiert er im letzten Kapitel seines Buches für begründeten Eklektizismus und Kombinationismus angesichts der Vielfalt existierender Theorien. *Flammers* Lehrbuch zeichnet sich dadurch aus, daß es sowohl die klassischen Positionen dem Kenner wie dem Anfänger überzeugend nahebringt, wie auch neuere Positionen gebührend berücksichtigt, die sich in Zukunft durchaus als „Klassiker“ der psychologischen Entwicklungsforschung erweisen mögen.

Dieter Gröschke, Münster

*Hooper, S. R./Willis, G.* (1989): **Learning disability subtyping**. Berlin: Springer; 259 Seiten, DM 85,-.

Seit etwa 30 Jahren (*Kirk* 1963) wird unter dem Sammelbegriff „learning disabilities“ (i.e. Lernbeeinträchtigungen) im englischsprachigen Bereich intensive klinische und empirische Forschung betrieben, um die Entstehungsbedingungen und Behandlungsmöglichkeiten von ungewöhnlichen Lernprofilen bei Kindern zu klären. Gemeint sind Phänomene, die im deutschen Sprachraum meist als partielle Lernstörungen bzw. Teilleistungsschwächen bei durchschnittlicher Intelligenz und in Abwesenheit grober sensorischer Defekte bezeichnet werden. Ätiopathogenetisch werden sie auf Funktionsabweichungen des ZNS bezogen. Es hat sich gezeigt, daß es eine Vielzahl unterscheidbarer Formen solcher Lernbeeinträchtigungen gibt, so daß für wissenschaftliche, aber auch für praktische diagnostische und remediale Fragestellungen reliable und valide Klassifikationsmodelle immer dringlicher werden. Die aktuelle U.S.-amerikanische Forschungslage zu diesen klassifikatorischen Ansätzen resümiert und kommentiert der vorliegende Band. Da ohne eine substantielle neuropsychologische Fundierung alle Klassifikationen letztlich beliebig blieben, geben die Autoren nach einer einleitenden konzeptuellen Klärung des Syndrombegriffs „learning disability“ einen Überblick über Grundlagen der Entwicklungsneuropsychologie. Dort spielt das Konzept unterscheidbarer funktioneller Hirnsysteme im Aufbau komplexer Lernprozesse und -produkte, das auf *Luria* zurückgeht, eine wichtige Rolle.

Die Übernahme einer Entwicklungsperspektive ist dabei wesentlich, hat sich doch gezeigt, daß Gehirn-Verhalten-Beziehungsmuster dynamisch und entwicklungsabhängig sind. Empirisch entspricht diesem Prinzip der Befund, daß longitudinal betrachtet die Zugehörigkeit lernauffälliger Kinder zu den aufgefundenen Clustern über die Zeit sich ändert. Einen Schwerpunkt des Buches bildet die Vorstellung und kritische Würdigung verschiedener Klassifikationssysteme von Lernauffälligkeiten, die trotz einiger Übereinstimmungen insgesamt noch recht heterogener Art sind. Methodisch sind sie meist mit aufwendigen Verfahren der P-Faktorenanalyse und der Clusteranalyse gewonnen worden. Linguistische (Lese-)störungen stehen dabei im Vordergrund des Interesses. *Hooper* und *Willis* arbeiten auch heraus, nach welchen Kriterien ein allgemein konsensfähiges Klassifikationsschema erarbeitet werden könnte. Neben den vorzugsweise untersuchten neurokognitiven und neurolinguistischen Aspekten von auffälligen Lernprofilen dürfen auch sozial-emotionale Faktoren nicht übersehen werden, selbst wenn die Verhältnisse hier noch komplizierter und widersprüchlicher sein mögen. Ein Kapitel über Behandlungsansätze bringt ebenfalls empirische Argumente für die Notwendigkeit subtypen-spezifischer Therapiemaßnahmen, um den langfristigen Behandlungserfolg der durchgeführten Maßnahmen zu optimieren.

Der Band wendet sich wohl in erster Linie an den Forscher, der sich über den Stand klassifikatorischer Versuche auf dem Gebiet der Lernauffälligkeiten informieren will. Für den Praktiker ergibt sich aus der Lektüre das Gebot, den eigenen (meist monofaktoriellen) Erklärungshypothesen gegenüber skeptisch zu sein und gerade auch in seinen diagnostischen und pädagogisch-therapeutischen Bemühungen mit einer Vielzahl relevanter Komponenten beeinträchtigter Lernprozesse zu rechnen. Ohne soliden neuropsychologischen Bezugsrahmen lassen sich begründungsfähige Hypothesen auf dem komplexen Gebiet kindlicher Lernauffälligkeiten zukünftig nicht mehr gewinnen.

Dieter Gröschke, Münster

*von Tetzchner, St./Siegel, L./Smith, L.* (Eds.) (1989): **The social and cognitive aspects of normal and atypical language development**. Berlin: Springer; 182 Seiten, DM 124,-.

Es handelt sich um eine Zusammenstellung von acht Beiträgen, die repräsentativ sind für die derzeitigen Schwerpunkte der Forschung zur frühen Sprachentwicklung und ihrer Abweichungen bei behinderten Kindern. In sieben Beiträgen werden empirische Untersuchungen vorgestellt, die sich mit wichtigen Teilschritten der kommunikativen Entwicklung befassen; z.B. wird der Frage nachgegangen, wie die kommunikativen Beiträge von Mutter und Kind sich entwickeln in Situationen, wenn die Kinder aufgenommen werden, wenn Spielzeuge von einem zum anderen wandern. Zwei der Beiträge analysieren Entwicklungsverläufe bei besonderen Kindern, nämlich die kommunikativen Funktionen der Äußerungen von jungen Kindern mit Down-Syndrom und die Sprachentwicklung von Kindern gehörloser Eltern.

Die einzelnen Studien geben einen guten Eindruck vom methodischen Vorgehen und dem Wert der Microanalyse von Interaktionsprozessen. Erfreulich ist das spürbare Bemühen, aus den Ergebnissen Schlußfolgerungen für die Praxis der Arbeit mit behinderten Kindern zu ziehen, obgleich hier noch viele offene Fragen bleiben. Das einführende Kapitel von *H. Schaffer* aus Glasgow gibt einen fundierten Überblick zum Forschungsstand hinsichtlich des Beitrags der Bezugspersonen zur frühen

Sprachentwicklung und eignet sich sehr gut als Einstieg für den Leser, der sich damit bisher wenig beschäftigt hat.

Insgesamt lohnt sich die Lektüre sicher für jeden, der im Bereich der frühen kindlichen Entwicklung Untersuchungen durchführt oder Lehrveranstaltungen anbietet; der Praktiker, z. B. in Frühförderstellen, wird bedauern, daß der Ertrag für die Förderung behinderter Kinder doch noch spärlich ist. Dank gebührt den Herausgebern jedenfalls für den (viel zu seltenen) Versuch, Entwicklungsstudien und Studien an klinischen Gruppen in einem Band zu vereinigen.

Klaus Sarimski, München

**Fröhlich, A. D. (Hrsg.) (1989): Kommunikation und Sprache körperbehinderter Kinder.** Dortmund: modernes lernen; 176 Seiten, DM 32,-.

Es handelt sich um Beiträge zu einer Tagung, die 1987 in Lahnstein veranstaltet wurde. *Fröhlich* und das Ehepaar *Papoušek* vermitteln zunächst einige Erfahrungen zur kommunikativen Entwicklung, die in neueren Forschungsarbeiten gesammelt wurden, und weisen auf einige Schlußfolgerungen für die Entwicklung körperbehinderter Kinder hin. *Hildebrand-Nilsson* diskutiert ausführlich einige grundlegende Entwicklungsmodelle. Es schließen sich einige weniger theoretisch orientierte kurze Kapitel an, z. B. zur logopädischen Behandlungstechnik. Erfreulich viel Raum ist dann den modernen Ansätzen zur Förderung non-verbaler Kommunikation und zum Einsatz technischer Hilfsmittel eingeräumt, die im deutschen Sprachraum m. E. bisher zu wenig beschrieben und in der Praxis eingesetzt sind.

Wie bei allen Sammelbänden haben die einzelnen Kapitel unterschiedlichen Informationswert und theoretischen Anspruch. Der Pädagoge, Psychologe und Therapeut, der mit körperbehinderten Kindern arbeitet, findet jedoch auf jeden Fall einen anregenden Überblick über Ansätze, die derzeit in diesem sonderpädagogischen Fachgebiet diskutiert werden.

Klaus Sarimski, München

**Reinhard, H. G. (1988): Formen der Daseinsbewältigung psychisch gestörter Jugendlicher.** Stuttgart: Thieme; 95 Seiten, DM 58,-.

*Reinhard* stellt mit dieser Arbeit eine erste großangelegte empirische Untersuchung von Bewältigungsstrategien bei psychisch gestörten Jugendlichen vor. Damit findet sich in *Reinhard's* Habilitationsschrift die überaus interessante Ergänzung und erste Prüfung der Hypothesen zum Zusammenhang von Bewältigungsstrategie und psychischer Störung bei Jugendlichen aus der Habilitation von *Inge Seiffge-Krenke* im klinischen Bereich. Während *Seiffge-Krenke* an einer „normalpsychologischen“ Population durch eine Fragebogenuntersuchung eine erste Analyse der verwendeten Bewältigungsstrategien von Jugendlichen vorstellte, geht *Reinhard* im Rahmen eines klinischen Modells phänomenologisch individuell im Anschluß an die Arbeiten von *Thomae* vor.

Sein Verdienst ist es, über eine deskriptive Analyse hinaus durch die große Anzahl von 1312 untersuchten, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie stationär behandelten, Jugendlichen zu differenzierten verallgemeinerungsfähigen Aussagen z. B. über den Zusammenhang von Diagnose und bevorzugter Bewältigungsstrategie zu kommen. Dabei wählt er ein theoriegeleitetes typenorientiertes Vorgehen.

Die Persönlichkeitstheorie von *Thomae* mit den Dimensionen der Form und Art von Aktivität, der Stimmung, Anregbarkeit,

Anpassungs- und Steuerungsmöglichkeiten und der Sicherheit sowie eine Liste von „Daseinsthemen“ oder Entwicklungsaufgaben (im Anschluß an die zuerst 1949 von *Havighurst* formulierten) und eine Auflistung möglicher „Daseinstechniken“ oder Bewältigungsstrategien bilden den Bezugsrahmen für die empirischen Untersuchungen. Bei der Auflistung der Bewältigungsstrategien wird ein weiter Begriff der Bewältigung verwendet, der sowohl realitätsorientierte, angepaßte Strategien wie z. B. „Wahrnehmen der sachlichen Aspekte der Situation“, „Ersuchen um Hilfe“ etc. als auch weniger angepaßte Bewältigungstechniken wie „defensive Reaktion“, „Depression, Resignation“ und „Illusionsbildung“ umfaßt. Die einzelnen Fallberichte wurden von mehreren Ratern unabhängig voneinander analysiert und den möglichen Kategorien zugeordnet und dann anschließend kontingenzanalytisch ausgewertet.

Neben der Darstellung der empirischen Untersuchung, die ein gutes Drittel des Buchs umfaßt, stellen die drei einleitenden theoretischen Kapitel eine nicht minder lohnende Lektüre dar: Hier werden genauso knapp und gut verständlich wie differenziert und vollständig die wichtigen Erklärungsmodelle zur Entwicklung im Jugendalter, die theoretischen Ansätze zu Bewältigung bzw. Coping und ein Überblick über die psychischen Störungen im Jugendalter gegeben.

Im Anschluß an zahlreiche Befunde der Entwicklungspsychologie beschreibt *Reinhard* die Entwicklung in der Pubertät und Adoleszenz in den meisten Fällen eher als kontinuierlichen Prozeß im Sinne eines Entwicklungsreizmodells als in Form einer Krise oder eines Störreizes. Die wichtigsten Bewältigungsthemen der Adoleszenz, Loslösung vom Elternhaus und Erlangung einer eigenen Identität, werden von der überwiegenden Mehrzahl der Jugendlichen allmählich im Sinne der Bewältigung zahlreicher kleiner Krisen ohne schwerwiegende psychische Probleme bewältigt, wie in Längsschnittanalysen immer wieder gezeigt wurde. Dies war auch eins der wichtigsten Ergebnisse in der Arbeit zu Bewältigungsstrategien bei Jugendlichen von *Seiffge-Krenke*.

Psychische Störungen bei Jugendlichen stehen nach den Befunden von *Reinhard* im Zusammenhang mit krisenhaften Entwicklungsverläufen im Sinne des Störreizmodells. Werden die Probleme zu viel, der damit verbundene Streß zu groß, entstehen häufiger eher wenig angepaßte, wenig realitätsorientierte Bewältigungsstrategien. So zeigen im extremen Beispiel einer psychotischen Erkrankung Jugendliche vermehrt Bewältigungsstrategien mit Illusionsbildung, geringer Aktivität und Aktivität, die wenig an der Realität orientiert ist.

Insgesamt bringt der vergleichsweise dünne Band eine Fülle interessanter Informationen und ist sowohl wissenschaftlich interessierten Lesern aus dem entwicklungspsychologischen und klinischen Bereich als auch psychotherapeutisch Tätigen und auch pädagogisch orientierten Lesern zu empfehlen. Als kleiner Kritikpunkt ist anzumerken, daß der heute gebräuchliche Begriff der „Bewältigungs- oder Copingstrategie“ durch den der Daseinstechnik nach dem *Thomae'schen* Modell unsystematisch ersetzt wurde. Das gleiche gilt für „Daseinsthema“ und den in der Entwicklungspsychologie inzwischen gängigen Begriff der „Entwicklungsaufgabe“. Beides kann beim Leser leicht Unsicherheit über die Begrifflichkeit bewirken.

Christiane Monden-Engelhardt, Frankfurt/M.

**Zöller, D. (1989): Wenn ich mit euch reden könnte... Ein autistischer Junge beschreibt sein Leben.** München: Scherz-Verlag.

*Dietmar Zöller*, ein 18-jähriger, autistischer Mensch hat ein Buch über sich und seine Sicht der Welt geschrieben. Anhand

von Briefen an Verwandte, Bekannte, Lehrer und Therapeuten, anhand von Aufsätzen, Gedichten und Notizen, anhand von Traumaufzeichnungen und von Bildern gibt er einen Einblick in seine Gedanken, Hoffnungen, Enttäuschungen und Verletzungen. Dies ist sehr persönlich. *Dietmar Zöller* hat mich über dieses Buch an seiner Entwicklung in den vergangenen elf Jahren teilnehmen lassen. Seine Worte sind klar und verständlich. Sein Lebensweg wird mit all den Schwierigkeiten und Problemen sichtbar, denen er ausgesetzt war.

Zu Beginn schildert er, wie er sich heute als behinderter Mensch erlebt. Im Verlauf seiner Entwicklung hat er verschiedene Symptome des Autismus überwunden, andere hingegen bestehen noch fort. Er beschreibt sie aus seiner Sicht und wie er damit gelebt hat. Über den Sinn seines Lebens und seines Leidens setzt er sich mit sich selbst und anderen auseinander. Seine Worte berühren, stellen Kontakt her, sind direkt und verbinden seinen Leser mit ihm.

Die ersten Briefe stammen aus dem Jahr 1976. Einer beginnt mit der Bemerkung, „*verloren habe ich den Kampf. Das schrieb ich, als ich merkte, daß ich mich meiner Mutter nicht mehr entziehen konnte.*“ Damit fängt alles an. Seine Mutter besteht darauf, daß er in unsere Welt kommt und sie leiht ihm ihren Lebenswillen. Dies sieht er als seine „*Lebensrettung*“ an. Therapeuten und Lehrer begleiten Dietmar und seine Familie. Ihnen schreibt er Briefe. Er will etwas tun, aber eine „*unsichtbare Macht*“ hindert ihn daran. Einerseits wünscht er sich von den Menschen seiner Umgebung, daß er so genommen wird, wie er ist, andererseits kann er nichts ohne Druck von anderen tun. Er braucht nicht nur Verständnis und Einfühlung, sondern auch Führung und Halt. Er sucht Freunde, auch unter seinen Therapeuten. Dann gibt es den Ärger mit den Schulen. Dietmar paßt nicht in vorgefertigte Schablonen. Es verletzt ihn, wenn andere es sich einfach machen, und ihn für „*bekloppt*“ erklären. Er will lernen und liest heimlich Bücher. Er reibt sich mit seinen Lehrern und Mitschülern. Er schaut hinter die Fassaden. Einigen vertraut er sich an, fordert Verständnis und Beziehung, und findet sie auch. Dennoch hat er oft das Gefühl, unerwünscht oder eine Last zu sein.

Aufbruch und Resignation, „*Ausbruch, Anfang! ... Rückzug. Trauer!*“ dies sind die Pole seines Lebens. „*Ich will leben und will es nicht.*“ Seine Worte geben ihm Gestalt und bringen ihn weiter. Er findet eine Psychotherapeutin, die ihn auf seinem Weg begleitet und ihm hilft, sich selbst zu verstehen und sich selbst zu akzeptieren. In den Briefen und in den Gedichten ist seine Selbstachtung spürbar, sein innerer Reichtum sichtbar. Mit seiner Entwicklung werden seine Gefühle zunehmend lebendiger. Er lernt, die Bedeutung seines Fühlens anzunehmen. „*Ich komme langsam, aber sicher dazu, ein Mensch zu werden, der sich seines Wertes bewußt ist.*“ Er will dazugehören. Dennoch fällt es ihm immens schwer, „*zum anderen Ufer zu kommen, dort wo die vielen sind*“. Immer wieder verzweifelt er: „*Alle gehen ins Leben, ich bleibe als Last für alle da*“. Doch aus der Verzweiflung wächst wieder Mut, sich dem Leben zu stellen und das andere Ufer zu betreten.

Als Therapeut, der auch mit autistischen Kindern und deren Familien arbeitet, habe ich von *Dietmar Zöller* viel über Autismus gelernt. Er bestärkt mich, daß wir Therapeuten von unseren Klienten oder Patienten lernen müssen, wenn wir ihnen wirksam helfen wollen. Er gibt Hinweise, wie wir mit autistischen Kindern und ihren Eltern arbeiten können. „*Autisten brauchen Menschen, die ihnen die Welt entschlüsseln.*“ Dieses Buch ist auch ein Beleg, wie behinderte Menschen in unserer Gesellschaft leben. Seine Worte machen betroffen und wütend über das Unverständnis und die Kränkungen, die er erfahren hat. Aber seine Worte vermitteln auch Hoffnung, wenn man seine Entwicklung und seinen Mut zu leben auf sich wirken läßt. Ich bin froh, dieses Buch gelesen zu haben. Es hat mich bereichert.

Thomas von Stosch, Weinsberg

*Schuhmacher, D. (1988): Sprechen und Sehen. Köln: Richter; 420 Seiten, DM 34,-.*

Die Autorin versucht, die Bedingungen kindlicher Kreativität aus erziehungswissenschaftlicher Sicht darzustellen. Ihr Ziel ist die vorwiegend theoretische Argumentation“ (Seite B) und nicht die Bereitstellung von Lernprogrammen. (Das letzte Kapitel ist als praxisorientierte Veranschaulichung und Illustration zu verstehen.)

Kreativität ist ihrer Auffassung nach mehr als nur ein Freizeitvergnügen, ist subjektiver Zugriff auf die Welt. In diesem Prozeß dienen Sprechen und Sehen der kognitiven Repräsentation der Wirklichkeit und damit der Konstruktion von Welt. Die Autorin stellt Sprache und Sehen in der kognitiven und kreativen Entwicklung des Kindes dar. Sie geht von *Piaget* und *Bruner* aus und stellt die sowjetische Schule (*Leontjew, Wygotski*) dar. Daraus entwickelt sie ihre eigene Sichtweise. Kreative Prozesse werden von ihr als Mittel zur individuellen Wirklichkeitsbewältigung betrachtet. Kreative Tätigkeit ist auf Kommunikation angelegt und entwickelt sich durch die Interaktion von Sprechen und Sehen. „Das Subjekt konstituiert sich in einem Prozeß der Ausbalancierung von normativen Gesetzen und individuellen Möglichkeiten“ (Seite A).

Das Buch stellt sehr hohe Anforderungen an die interessierten Leser, sofern diese nicht bereits als Fachleute in diesem Bereich ein gutes Vorwissen mitbringen. Das Anliegen, kunst- und kreativ-therapeutisches Handeln theoretisch zu begründen und erziehungswissenschaftlich aufzuarbeiten, ist m. E. ein sehr begrüßenswertes Anliegen und ein interessantes Unterfangen. Allerdings würde ich mir (als nicht professionelle Kreativitätsforscherin, sondern schlicht als interessierte Psychologin und Sonderpädagogin) eine leserfreundlichere Form und Darstellung wünschen. Daß dies im Rahmen einer Dissertation nicht auch noch berücksichtigt werden kann, ist jedoch verständlich.

Monika Brunsting-Müller, Zürich

**Zur Rezension können bei der Redaktion  
angefordert werden:**

- *Bundesvereinigung Lebenshilfe für geistig Behinderte* (Hrsg.) (1989): **Ethische Aspekte der Hilfen für Behinderte**. Marburg: Lebenshilfe-Verlag; 232 Seiten, DM 25,-.
- *Caplan, G.* (1989): **Bevölkerungsorientierte Familienpsychiatrie**. Stuttgart: Enke; 132 Seiten, DM 48,-.
- *Gröschke, D.* (1989): **Praxiskonzepte der Heilpädagogik**. München: Reinhardt; 224 Seiten, DM 24,80.
- *Haenel, T.* (1989): **Neue Aspekte der Suizidologie**. Berlin: Springer; 186 Seiten, DM 58,-.
- *Henze, K. H.* (1989): **Chronische Krankheit in der Adoleszenz**. Stuttgart: Enke; 116 Seiten, DM 19,80.
- *Herbert, M.* (1989): **„Ich bin kein Kind mehr!“ Mit Jugendlichen in der Familie leben**. Bern: Huber; 200 Seiten, DM 34,80.
- *Hess, T.* (1989): **Lern- und Leistungsstörungen im Schulalter. Individuumsorientierte und systemische Ansätze**. Dortmund: modernes lernen; 376 Seiten, DM 55,-.
- *Nienstedt, M./Westermann, A.* (1989): **Pflegekinder. Psychologische Beiträge zur Sozialisation von Kindern in Ersatzfamilien**. Münster: Votum; 332 Seiten, DM 39,80.
- *Stepansky, P. E.* (Hrsg.) (1989): **Margaret S. Mahler. Mein Leben, mein Werk**. München: Kösel; 184 Seiten, DM 29,80.
- *Zank, S.* (1988): **Zur Entwicklung des Lösungsmittelschnüffels bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen**. Berlin: Berlin Verlag; 357 Seiten, DM 38,-.